

Laibacher Zeitung

N^o 13.

Dienstag, den 15. Februar 1825.

Laibach am 15. Februar 1825.

Der 12. Februar, dieser den Völkern des österreichischen Kaiserstaates höchst erfreuliche Tag, an welchem sich die Erinnerung des Geburtstages unsers allgeliebten Monarchen bindet, wurde auch heuer, so wie alle Jahre, mit der dem erhabenen Gegenstande angemessenen würdevollen Feyer begangen.

Die philharmonische Gesellschaft begann am 10ten d. M. die Feyer durch Abhaltung einer musikalischen Akademie, wo von einer sehr zahlreichen Versammlung, das herzerhebende Volkslied: „Gott erhalte Franz den Kaiser“ gesungen, und tief gefühlt wurde.

Am 11., als dem Vorabende des gefeyerten Tages war das Schauspielhaus vollständig beleuchtet, woselbst alle Civilautoritäten, der Adel, die Herren Officiere, sämtlich in Gala, nebst einem zahlreichen Publicum versammelt waren.

Vor dem angemessen decorirten Bilde des angebeteten Monarchen ward das beliebte Volkslied neuerdings angestimmt, und, das „Gott erhalte Franz den Kaiser“, wurde in dem lauten Wvatrufe aus den treuen Herzen der versammelten Menge öfters wiederholt.

Am Morgen des 12ten verkündeten 101 Kanonenschüsse vom Castell der treuen Bevölkerung Laibachs, und der Umgegend den an den beyden Vorabenden bereits gefeyerten Tag.

Es versammelten sich an diesem Tage um 10 Uhr Früh die hohen Civil- und Militär-Autoritäten, der Adel, das k. k. Militär und eine zahlreiche Menge der übrigen Bewohner in der Domkirche, um bey dem feyerlichen Hochamte, bey welchem der hochwürdige Herr Bischof pontificirte, über das gesalbte Haupt des väterlichen Herrschers, des Himmels reichsten Segen herabzujessen.

Die Garnison war en parade ausgerückt, wovon ein Theil die Spalter in der Kirche bildete, und eine Division in Fronte gegen die Domkirche aufgestellt war, um während des Gottesdienstes die üblichen Salven zu geben, welche jedesmahl vom Castelle mit 24 Kanonenschüssen beantwortet wurden.

Der Magistrat der Stadt Laibach ließ, als Repräsentant der hiesigen Bürger, zur größern Feyer dieses Tages, der hierorts garnisonirenden gesammten Mannschaft eine Tagelöhnung, dann den Knaben des Erziehungshauses eine Gabe von 25 fl., aus der städtischen Casse verabreichen.

Die gewöhnliche Gabe an die Stadtdarmen ward durch einen Beytrag von 100 fl. des pensionirten Herrn Sub. Raths und k. k. Kämmerers, Grafen Franz v. Hohenwart vermehrt.

Ein glänzender Ball bey unserm allverehrten Vau- des-Gouverneur beschloß die Festlichkeit dieses Tages.

Seine k. k. Majestät haben geruhet, mit a. h. Entschließung vom 15. December 1824 folgende Privilegien zu verleihen:

I. Dem Johann Friedrich Pegwal, Regens-Chorist zu Leutschau in Ungarn, wohnhaft zu Wien auf der Landstraße, in der Gärtnergasse Nro. 38, für die Dauer von fünf Jahren, auf die Erfindung „eines neuen, äußerst einfachen, und selbst an bereits fertige Wand-, Stock- und Sackuhren aller Art leicht anzubringenden Repeatermechanismus, welcher kein Verschieben eines Hebels an dem Uhrgehäuse, entweder schnell oder langsam nach Willkühr, Stunde, Viertel- und halbe Viertelstunde angebe.“

II. Dem Beermann Scheftles, Großhandlungs-Subject in Wien, auf dem Haarmarkt Nro. 645, für die Dauer von zwey Jahren, auf die Entdeckung: „aus einer Compositionsmasse weiße krystallene, durchsichtige, glänzende, feste, nicht abriinnende und Wohlgeruch verbreitende Kerzen, welche die Wachskerzen weit übertreffen, zu verfertigen, und die Unschlittkerzen so zuzubereiten, daß sie nicht unangenehm fett, wie die gewöhnlichen, und diesen überhaupt wegen ihrer Schönheit, ihrer Dauerhaftigkeit, ihrer hellen Flamme und wegen des Wohlgeruches, den sie verbreiten, weit vorzuziehen seyen.“

III. Dem F. F. priv. Cattanndruckfabrikanten Framer et Comp. in Mailand, für die Dauer von fünf

Jahren, auf die verbesserte Entdeckung: „in einer und derselben Zeit verschiedene Farben, in der Abklufung der Irisfarben, auf Seiden- und Baumwoll-Zeuge zu drucken.“

IV. Dem Dominik Briani, Seidenzeug-Fabrikanten in Mailand, in der Gasse del mulino dello armi, für die Dauer von sieben Jahren, auf die Erfindung: „durch Maschinen, welche von den bisher angewendeten verschieden seyen, insbesondere Taffetzeuge mit verschiedenen Dessains zu verfertigen.“

V. Dem Anton Pallor, Graveur, und Jacob Wertheimer, Handelsmann aus Neutra in Ungarn, wohnhaft zu Wien auf der Mariastraße No. 220, für die Dauer von zwey Jahren, auf die Entdeckung: „Spermazet- und Unschlittkerzen von allen Farben und von sehr schönem Ansehen zu erzeugen, wovon erstere insbesondere die Eigenschaft besitzen, daß sie in der Kälte nicht springen, nicht unangenehm fett, und nicht so leicht zerbrechlich seyen.“

Vom k. k. k. österr. Gubernium. Raibach am 3. Hornung 1825.

Der Sparcasse-Verein bringt nach dem 12. §. seiner Statuten in der Beilage dieser Zeitung die Nachweisung jener Summe, welche dieser Anstalt bis 31. Dec. v. J. von den Interessenten (Einlegern) vertraut, und von dem Directorio gegen pupillarmäßige Sicherheit fruchtbringend angelegt worden ist, zur öffentlichen Kenntniß. — Jeder Interessent erhält zwar einen Abdruck dieser Nachweisung bey der Sparcasse in der Stadt Haus No. 2. auf Verlangen unentgeltlich; damit aber auch die Abwesenden, und jene Interessenten (Einleger), die nicht im Stande sind, sich über das Resultat ihrer Sparsamkeit selbst zu unterrichten, zur Kenntniß ihres Habens gelangen, wird die Nachweisung auch dem Zeitungsblatte mit dem Ersuchen an alle Menschenfreunde angeschlossen, solche Parteyen von dem Ertrage ihrer angelegten Capitalien, mit Hinweisung auf die den Sparcasse-Bücheln beygebundenen Statuten dieses Vereins verständigen zu wollen.

Päpstliche Staaten.

Rom, den 29. Jan. Am 25. d. besuchte der h. Vater die vaticanische Hauptkirche nebst einigen andern Kirchen und Collegien. Sodann stattete er dem Cardinal Colonna einen Besuch ab, und kehrte hierauf in seine Residenz zurück. — Ein päpstliches Decret hat zur Aufmunterung des inländischen Ackerbaues auf die Getreide-Ausfuhr aus den päpstlichen Staaten ins Ausland Prämien ausgesetzt.

Königreich beyder Sicilien.

Ein Schreiben von der neapolitanischen Gränze vom 21. Jan. meldet: „Die neue Aushebung für die neapolitanische Armee hat bereits ihren Anfang genommen, und wie es scheint, richtet der jetzige König ein besonderes Augenmerk auf die Completirung des Heeres. — Die Räuber, aus dem Römischen vertrieben, hatten sich zwischen Itri und Fondi mit dem berücktigten Mesapinta vereinigt. Eine Division österr. Truppen hielt deshalb die Straßen stark besetzt, während eine Abtheilung von den Jägern einen Streifzug gegen dieses Gesindel unternahm. Dieses hatte zur Folge, daß sich die Räuber wieder in die Hochgebirge zurückzogen. — Auch die hiesigen Gegenden sind gegenwärtig von Südstürmen und Regenwetter heimgesucht.“

Neapel, den 24. Jan. Gestern früh paradierten alle Corps der k. Garde vor ihrem neu ernannten General-Inspector, dem Fürsten von Salerno, welcher an selbe eine Anerkennung hielt. — Am nämlichen Tage kam der k. französische Botschafter bey dem hiesigen Hofe, Herzog von Biacas, hier an. — Der König hat allen Unterofficieren und Gemeinen der Land- und Seemacht, welche desertirt sind, volle und unbedingte Amnestie bewilligt, auch alle von Militärs ohne Erlaubniß ihrer Behörden geschlossenen Ehen genehmigt, und die hierdurch verwirkten Strafen nachgelassen.

Siracusa, den 28. Dec. Wir spüren hier statt der in andern Ländern gewöhnlichen Regengüsse eine schreckliche Trockenheit. Im Innern von Sicilien muß man oft 25 bis 30 Meilen weit gehen, bis man eine Mühle findet, die Wasser zum Mahlen hat. In vielen Orten wird aus Mangel an Weide und Wasser zur Tränke, das Kleinvieh geschlachtet.

Briefe aus Palermo vom 9. Jänner melden, daß am 6. und 7. in den sicilianischen Gewässern ein fürchterlicher Sturm wüthete, durch welchen die k. k. Fregatte Austria, die sich in jenem sonst sehr sichern Hafen befand, in Gefahr gerieth. Die schnellen und einfluchtvollen Vorkahrungen des Obersten, Cavaliere Dandolo, Commandanten der österreichischen Flottille im mittelländischen Meere, bewahrten nicht nur die k. k. Fregatte vor allem Unfalle, sondern retteten auch 7 Kauffahrteyschiffe vom unvermeidlichen Schiffsbruche und die Mannschaft eines andern Schiffes vom Tode. „Der Muth und die Thätigkeit,“ so schließt jener Brief, „den Officiere und Mannschaft der Fregatte Austria bey dieser Gelegenheit zeigten, sind über alles Lob erhaben, erwecken die Be-

Wunderung von ganz Palermo, und gereichten der kaiserlichen Marine zur größten Ehre.“

Der nähmliche Sturm in der Nacht vom 6. auf den 7. Jänner verursachte auch im adriatischen Meere mehrere Unglücksfälle. Zwey Boote liefen zwischen Vasto und Termoli auf den Strand, die Schiffer wurden jedoch gerettet. Die Mauern von Termoli litten viel von den Stößen der Meereswellen. Ein Kauffahrtsschiff mit jonischer Flagge war am 6. und 7. d. M. das Spiel des Meeres, und sein Schicksal ist noch nicht bekannt. An der Küste von Monopoli scheiterte am 6. Abends ein von Corfu kommendes Schiff, dessen Mannschaft sich jedoch bey S. Leonardo ans Ufer rettete. Solcher Unglücksfälle ereigneten sich noch mehrere, doch ist zum Glück Niemand, so viel man bisher erfuhr, dabey zu Grunde gegangen.

Großbritannien und Irland.

Die Times hoffen, daß das ungeheure Verderbniß, welches sich in dem Holz der englischen Kriegsschiffe durch die „trockne Fäulniß“ eingestellt und seit 30 Jahren unerbörte und schreckliche Verheerungen angerichtet hat, im Parlament lebhaft zur Sprache kommen werde. „Schiffe, die nicht länger als den vierten Theil der Zeit, welche für ihre Dauer angeschlagen worden, gedient haben, sind in die Docken gebracht, um mit ungeheuern Kosten eine „durchgängige Reparatur“ zu bekommen, und sind, noch ehe die Ausbesserung vollendet war, durch den Fortschritt des Übels den Zimmerleuten fast unter den Händen gegangen und für unheilbar erklärt worden. Neue Schiffe vom ersten Rang, herrlich nach der Bauart, kostbar von Materialien, aufs kunstreichste ausgearbeitet und die zu stolzen Erwartungen berechtigen, erwiesen sich bey der ersten Inspection, nachdem sie ins Wasser gelassen waren, als undienstfähig wegen der „trocknen Fäulniß!“ In diesem Augenblicke sind nicht wenige der am schönsten aussehenden Schiffe der brittischen Flotte in den Häfen, wo sie liegen, verfault und die Hunderttausende von Pfunden, die darauf verwendet worden, hätten eben so gut in die See geworfen werden können; diese Thatfache wird nicht geläugnet.

Das Gerücht war allgemein verbreitet, und hatte auch schon auf der Börse Wirkung geäußert, daß die in Friedenszeit so schwache brittische Landarmee um 20,000 (oder nach andern Berichten um 15 000) Mann vermehrt werden solle. Ein Theil dieser Verstärkung sey nach Irland, ein Theil nach Ostindien bestimmt. In Irland stehen schon 20,000 Mann.

Spanien.

Die Etoile meldet aus Madrid unterm 17. Jänner: „Man bemerkt seit einiger Zeit eine wesentliche Verbesserung im Gange der Angelegenheiten Spaniens. In einem Lande, wo alles durch Revolutionen umgekehrt worden, kann man die Beurtheilungskraft und Seelenstärke nicht genug loben, womit der Souverain sich der Fesseln, welche die Parteyen der Ausübung seiner Macht angelegt, zu entledigen, und die Chefs dieser Parteyen selbst zu zwingen weiß, gemäßigte Gesinnungen zu bekennen, und somit zur Begründung der öffentlichen Wohlfahrt mitzuwirken. Nachdem der König der Bewegung der Reaction Einhalt gethan und die Decrete, welche am meisten Unruhe verbreiteten, modificirt hat, beschäftigt er sich mit Verbesserung der innern Verwaltung und der Wiederherstellung der Finanzen, wozu die Reorganisation des Ministerathes die wirksamste Vorbereitung ist. — Die Wiederaufnahme zu Gnaden mehrerer Grandes von Spanien, wovon der Graf Puzos-Rostro bey den Volksbewegungen im July 1822 mehrere Nächte vor der Thüre des Königs geschlafen, hat die beste Wirkung hervorgebracht. Die Hinrichtungen haben aufgehört; die gefährlichsten Gesetze, welche die vorhergegangene Periode ins Leben tief, wurden zurückgenommen, gemildert, oder werden nicht mehr vollzogen. Die tiefste Ruhe herrscht in den Provinzen und zu Madrid; eine gemäßigte Sprache hat aus den öffentlichen Actenstücken den Ton jener wüthenden Proclamationen verdrängt; Spanien empfängt von verschiedenen Seiten zugleich Angebothe von Darleibern; die Staatspapiere, der Gradmesser des Zutrauens der Nation, sind in wenigen Tagen von 23 auf 29, und von 3 auf 14 und 15 gestiegen. Wenn dieser Zustand der Dinge und dieß System fortdauern, wie man zu hoffen berechtigt ist, so wird das ruhmvolle Werk der Restauration des spanischen Thrones vollbracht seyn.“

Vermischte Nachrichten.

Beym Jagdschlosse Tempelberg, der gräfflich Hardenbergischen Familie gehörig, wurde neulich ein großer Adler geschossen, der einen Reiter in seinen Klauen hatte. Seine ausgebreiteten Flügel sind 7 Schuh 2 Zoll rheinisch breit; er muß schon sehr alt seyn.

Die Würzburger Zeitung enthält eine von dem Professor Schön aufgestellte Berechnung über den scheinbaren Irrthum hinsichtlich der Feststellung des dießjährigen Osterfestes: „Unter Verufung auf eine Verordnung der nicaischen Kirchenversammlung vom Jahre 325 wurde

bereits in öffentlichen Blättern der Zweifel erhoben, ob die im dießjährigen Kalender auf den 3. April angezeigte Osterfeier nicht vielmehr auf den 10. April gesetzt werden müßte? Die Juden bewegten in jener frühern Zeit das Passahfest am 14. Tage des Monats Nisan, dessen Vollmond auf dem Tage der Frühlings-Nachtgleiche oder zunächst darnach fiel. Die im Jahr 325 zu Nicäa versammelten Väter, bemüht, das Zusammentreffen der christlichen Osterfeier mit dem jüdischen Passah möglichst zu verhüten, verordneten, daß 1) der Ostartag jedes Mal an demjenigen Sonntage, der auf den ersten Vollmond nach der Frühlings-Nachtgleiche (Ostervollmond) oder zunächst auf den 21. März (den damaligen Tag der Nachtgleiche) folgt, — oder 2) wenn dieser Vollmond auf einen Sonntag falle, erst am nachfolgenden Sonntage gefeiert werden solle. Hierbei darf man nicht übersehen, das die nicäische Kirchenversammlung hinsichtlich der Berechnung des Ostervollmondes nicht etwa eine genaue astronomische Bestimmung des Vollmondes, sondern das unrichtige Julianische Jahr in Verbindung mit dem nicht genauen Mondcykel zu Grunde legte. Durch dieses fehlerhafte Verfahren wären die astronomischen Jahreszeiten schon im Jahre 1582 beyläufig um 10 Tage im Kalender verrückt worden; weswegen der Paps Gregor XIII., bey der Kalenderverbesserung durch Lili und Clavius, befahl, aus dem October des genannten Jahres zehn Tage auszuwerfen, und so die Frühlings-Nachtgleiche wieder auf den 21. März zurück zu bringen. Zu gleicher Zeit wurde das von jenen Gelehrten sehr genau bestimmte Sonnenjahr mittelst der Epacten in Verbindung gebracht mit dem Mondwechsel, und in Gemäßheit der vorhin angeführten Verordnung der nicäischen Kirchenversammlung eine Norm oder feste Regel aufgestellt, nach welcher die Ostergränze, d. i. der Tag, an welchem der kirchliche Ostervollmond in einem vorgegebenen Jahre eintritt, für die Zukunft berechnet werden sollte. Allein auch diese Regel hat zu ihrem Fundamente nicht die astronomische Bestimmung der Neu- oder Vollmonde eines Jahres, wie diese gegenwärtig in den Kalendern angegeben werden, sondern fußt sich zunächst auf die Berechnung der goldenen Zahl und des Sonntags-Buchstabens eines treffenden Jahres. Nun ist die Zahl 2 die für 1825 berechnete goldne Zahl, welcher jener Regel zufolge, der 2. April mit dem Sonntags-Buchstaben A entspricht, folglich ist eben der 2. April für 1825 die Ostergränze oder der Tag des kirchl. Ostervollmondes. Aber der Sonntags-

buchstabe für 1825 ist der auf A unmittelbar folgende Buchstabe B, demnach der 3. April dieses Jahres ein Sonntag; also muß das christliche Osterfest in diesem Jahre jener Verordnung der nicäischen Kirchenversammlung gemäß, am 3. April, als an dem auf den Tag des Ostervollmondes folgenden Sonntage gefeiert werden. Es ist übrigens ganz zufällig, daß der wahre oder astronomisch berechnete Vollmond, der mit dem kirchlichen Ostervollmonde nicht zu verwechseln ist, auf denselben 3. April d. J. fällt, und demnach dießmahl die christliche Osterfeier mit dem Passah der Juden zusammentrifft.

Fremden-Anzeige.

Angelommen den 8. Februar 1825.

Herr Graf von Blagan, k. k. Hofsecretär, v. Wien. — Die Herren Dominik Montanelli, Abbe; Odito Klama, Prior und Pfarrer im Benedictiner Stifte zu Böttswieg; Christoph Rigone, Professor; Matthäus Steiner, Handelsmann, und Joseph Plechig, Handlungs-Compagnon, alle v. Wien n. Triest.

Den 9. Frau Fregina v. Sazarini, Gutsbesitzerin, mit Sohn und Fräulein Tochter, v. Jablanik. — Hr. Leonidas Ritter v. Smolenik, enlassener k. k. Cadet, v. Neapel n. Wien. — Die Herren Aron Heimann; Sanguinetti Bonajuto, mit Gattinn Grazia, und Angelus Ustglio, Handelsleute, alle drey v. Triest n. Wien.

Den 10. Die Herren James Bell, und John Church, englische Gutsbesitzer, beide v. Triest n. Wien.

Eurs vom 20. Februar 1825.

Mittelpreis.

Staatsschuldverschreibungen zu 5 v. H. (in C. M.) 95 17/32
 Carl. mit Verlos. v. J. 1820 für 100 fl. (in C. M.) 153 3/4
 detto detto v. J. 1821 für 100 fl. (in C. M.) 151 3/4
 Wien. Stadt-Banco-Obl. zu 2 1/2 v. H. (in C. M.) 55 1/4
 detto detto zu 2 v. H. (in C. M.) 44 1/8

(Ararial) (Domest.)
 (C. M.) (C. M.)

Obligationen des Staates			
v. Oesterreich unter und	zu 3	v. H.	—
ob der Ens, von Böh-	zu 2 1/2	v. H.	—
men, Mähren, Schle-	zu 2 1/4	v. H.	—
sien, Steyermark, Kärn-	zu 2	v. H.	—
ten, Krain und Görz.	zu 1 3/4	v. H.	—

Banckactien pr. Stück 1275 1/3 in C. M.